

TAGUNGSBERICHTE

Weimarer EDOC-Tage

Alles digital? Das E-Book in Studium und Forschung, 27. und 28. Mai 2011



Nancy Richter

Masterstudiengang Medienmanagement
Universität Weimar
Albrecht-Dürer-Straße 2
D-99425 Weimar
E-Mail: nancy.richter@uni-weimar.de



Dr. Anke Trommershausen

Masterstudiengang Medienmanagement
Universität Weimar
Albrecht-Dürer-Straße 2
D-99425 Weimar
E-Mail: anke.trommershausen@uni-weimar.de

Alles digital? Mit dieser Frage starteten die ersten Weimarer EDOC-Tage, bei denen es um die Veränderung von Studium und Forschung durch das E-Book ging. Vorgetragen und diskutiert haben hierbei ganz unterschiedliche Akteure. Bibliothekare, Verleger, Wissenschaftler und Studierende beschäftigten sich am 27. und 28. Mai 2011 mit der Frage, auf welche Weise digitale Inhalte und Lesegeräte unser Studier- und Forschungsverhalten verändern.

Schlüsselwörter: Weimarer EDOC-Tage; E-Book; Zukunftsperspektiven E-Book; Geschäftsmodelle; rechtliche Rahmenbedingungen

EDOC Conference at Bauhaus Universität Weimar 2011: E-books in Academic Studies and Research

Everything digital? This was the central question for the kick-off of the conference *Weimarer EDOC-Tage 2011*. The focus was on how the e-book is challenging the academic field. Speakers and participants such as librarians, publishers, scientists and college students discussed on May 27th and 28th 2011 at the Bauhaus-University in Weimar, in which way digital content and e-readers challenge and change our studying and researching behaviour.

Keywords: EDOC days in Weimar; e-book; future perspective of e-book; business model; legal framework

Zunächst ging es einleitend um die ökonomischen, kulturellen, sozialen und ästhetischen Veränderungen, welche diese neuen Technologien mit sich bringen: „Technik verändert unsere Welt“, so die These von Prof. Dr. Matthias Maier, dem Weimarer Professor für Medienmanagement und neben der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar einer der Mitorganisatoren der Veranstaltung. Er war es auch, der den Werkstattcharakter der Konferenz betonte und unterstrich, dass seine These keinesfalls bedeutet, dass wir den technischen Entwicklungen hilflos ausgeliefert sind. Wir bestimmen, in welche Richtung sich das E-Book entwickelt und sollten frühzeitig Chancen ergreifen. Die Konferenz sollte einen gegenseitigen Austausch ermöglichen, um darauf aufbauend gemeinsame Strategien für die Zukunft zu entwickeln. So begann der erste Vortrag am Freitag mit dem Verleger Prof. Dr. Wolf D. von Lucius (Stuttgart). Er skizzierte in seinem Vortrag die Herausforderungen eines kleinen Wissenschaftsverlages. Wir stehen nach fast zehn Jahren Diskussion um das E-Book ganz am Anfang, so seine zentrale Aussage. Ganz am Anfang, so könnte man ergänzen, des institutionellen und ökonomischen Wandels der Verlage und Bibliotheken. Verlage müssten sich in ihrer Rolle wandeln, mehr als Inhalte bieten und ihre Aufgaben erweitern, indem sie zum Beispiel Serviceleistungen wie Kundeninformationen, Auskunftsdienste etc. zur Verfügung stellten. Auf ökonomischer Ebene wurde der Ruf nach neuen Geschäftsmodellen im neuen ökonomischen Gefüge geäußert, denn Geld verdiene man mit dem E-Book noch nicht. Hinzu treten andere mächtige Akteure wie Apple und Amazon, die Vertriebswege zunehmend besetzen und Regeln vorgeben. Fazit von Prof. Dr. Wolf D. von Lucius: Vor allem die Entscheidung über den Grad der Granularität von Angeboten sei eine der zentralen Fragen, wenn es um das Selbstverständnis von Verlagen gehe. Sind es die Verlage, die weiterhin über Qualität und verlagswürdige Skripte entscheiden, oder ist alles „on demand“?

Auch Bibliotheken zeigen sich bereits sehr experimentierfreudig, wenn es um das E-Book geht. Dr. Rudolf Mumenthaler aus Zürich wies darauf hin, dass das E-Book bereits einen großen Einfluss auf die kulturellen Praktiken der Nutzer besitzt. Es werden immer mehr Menschen mit ihren Lesegeräten oder Tablet PCs in die Bibliothek kommen und nach Inhalten für ihre Geräte fragen. Die Bibliotheken sollten hier mit entsprechenden technischen und materiellen Angeboten nachziehen. Tun sie das nicht, kann es sein, dass sich Nutzer ihre Bücher in Zukunft bei großen privaten Internetfirmen wie Google ausleihen. Schon jetzt ist das „Googeln“

eine der wichtigsten Alltagspraktiken eines jeden Forschers und Studierenden. Deshalb sollten auch Bibliotheken ihr Rollenverständnis an veränderte Zeiten anpassen. Sie sind nicht mehr nur Anbieter von Informationen, so Mumenthaler, sondern auch Anbieter der immer vielfältigeren Nutzungsmöglichkeiten dieser Informationen.

Die Tagung, die angetreten war als ‚Werkstatt‘ mit zahlreichen dialogischen Elementen, um sich dem Thema *E-Book in Studium und Forschung* zu nähern, löste diesen Anspruch nicht zuletzt dadurch ein, dass sie auch die studentische Perspektive zum Wandel der Lern- und Lehrsituation in das Tagungsprogramm mit aufnahm. Dies wurde durch die Studentin Cathérine Mirallas Hernandez des Masterstudiengangs Medienmanagement der Bauhaus-Universität Weimar übernommen. Sie hat an einem Forschungsprojekt zum Thema E-Book mitgearbeitet und eine empirische Studie durchgeführt. Zusammenfassend ging es in dem Beitrag von Catherine Mirallas Hernandez um den Wandel des institutionellen Gefüges, in dem die traditionellen Akteure wie die Autoren, Verlage, Bibliotheken und Nutzer handeln. Dieses Gefüge, verstanden als Netzwerk, verändert sich, da das E-Book selbst als Akteur auftritt, der Veränderungen anstößt und den etablierten Akteuren im traditionellen Netzwerk von Studium und Forschung neue Aufgaben und Rollen zuweist. Dabei verschieben sich jedoch nicht nur Aufgaben und Machtverhältnisse, sondern völlig neue Akteure treten hinzu. Mächtige Plattformen und Anbieter wie Amazon, Google oder Apple (iBooks) tragen dazu bei, dass sich der gesamte Rahmen und damit auch die ökonomischen Möglichkeiten und Zielsetzungen der Akteure verschieben. Die Kommunikation zwischen den Akteuren wird durch die Komplexitätssteigerung ihrer Beziehungen daher wesentlich wichtiger. Das soziale Handeln wird zur Ausgangsbasis eines erfolgreichen neuen Netzwerkes der Akteure.

Ein zweiter wichtiger Teil der Veranstaltung setzte sich am Freitagnachmittag mit den Zukunftsperspektiven des E-Books auseinander. Dieser Blick nach vorn wurde ergänzt durch einen Blick „über den großen Teich“. Auf dem neoliberalen US-Markt ist das E-Book bereits angekommen, und in Hochschulbibliotheken werden neue Modelle wie das „Patron-Driven-Model“ erprobt. Hierbei entscheiden die Nutzer, welche digitalen Werke durch die Bibliothek angeschafft werden. Dr. Anke Trommershausen, die Weimarer Juniorprofessorin für Internationales Management und Medien, gab mit ihrem Überblick über den US-Markt Impulse für neue Beschaffungsmodelle, die auch für deutsche Bibliotheken in naher Zukunft interessant sein könnten. „In einer schwerelosen Ökonomie“ (Rifkin 2000), so die Juniorprofessorin, suchen Verlage, Aggregatoren und Bibliotheken nach dem Gewicht eines nun „entmaterialisierten Buches“. Sie unterstrich die Notwendigkeit der gegenseitigen Kooperation und Vernetzung zwischen den an dieser neuen Ökonomie beteiligten Akteuren.

Prof. Dr. Sebastian Mundt (HdM Stuttgart) beschäftigte sich in seinem ‚Werkstattbericht‘ mit der Akzeptanz des E-Books durch die Nutzer. Er widmete sich der Frage, ob die neuen Techniken durch die sozialen Praktiken der Nutzer befördert oder aber begrenzt werden. Dies nicht nur

zum heutigen Zeitpunkt, sondern, durch die panelähnliche Anlage seiner Studie, über den Verlauf von fünf Jahren. Prof. Dr. Mundt warf damit wichtige Fragen für das Ökonomische auf, denn diffundiert die neue Technik nicht in der Gesellschaft, so lohnen sich weder für Verlage noch Bibliotheken große Investitionen in neue Geschäftsmodelle. Ziel der Studie ist es daher, verlässliche Planungsdaten für Bibliotheken und Verlage zu gewinnen und somit zentrale Informationsgrundlagen der strategischen Planung zur Verfügung zu stellen. Was bereits jetzt schon deutlich wird, ist, dass wohl keine Entweder (gedrucktes Buch) -Oder (E-Book) -Nutzung zu erwarten ist. Spannend wird es sein, die Durchsetzung sozialer Praktiken und damit die Akzeptanz von E-Content über die Zeit zu beobachten, um Aussagen über die Begrenzung jener neuen Techniken machen zu können. Die Frage, die bleibt: Wie mutig und innovativ sollten Verlage und Bibliotheken sein – gerade in Hinblick auf die Nutzer – ohne dabei Gefahr zu laufen, unnötige Investitionen zu tätigen?

Der Berliner Verleger Peter Delius zeigte mit einer innovativen Applikation ganz neue Perspektiven für digitale Inhalte auf. Anstatt Seiten umzublättern, begibt sich der virtuelle Leser über eine App auf eine multimediale Reise in die Welt der Kunst. Je nach Interesse kann er Ausschnitte aus Kunstwerken vergrößern und zugehörige Texte abrufen. Er taucht dabei in immer wieder neue Erlebnis- und Informationswelten ein. Im Vordergrund steht eine positive User Experience, so der App-Verleger Delius. Er prophezeit, dass sich solche Angebote in Zukunft nicht nur in der Freizeit, sondern auch in Beruf und Bildung durchsetzen werden. Applikationen nehmen ihre Nutzer an die Hand und erschließen ihm intuitiv ganz neue Erlebnisse. Apps ermöglichen zunehmend den alltäglichen Zugang zu Inhalten und sind damit eine Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine. Auf dem Höhepunkt der Veranstaltung zeigte der Weimarer Professor für Gestaltung Jay Rutherford einen studentischen Film über eine Applikation, zum ebenfalls studentischen Modemagazin „Loom“. Diese für das iPad erhältliche Applikation stellt die Linearität des Lesens gänzlich in Frage. Der „Leser“ streicht auf dem Tablett PC mit dem Finger nach links, rechts, oben und unten, bringt Modells zum Tanzen und erschließt sich so visuell und haptisch die Modeideen der Bauhäusler. Versteht man das E-Book nunmehr selbst eher als eine multimediale und interaktive Applikation und weniger als digitalisierte Ausgabe der vormals gebundenen Seiten in festem Umschlag, eröffnen sich ganz neue Perspektiven z. B. für Lehrbücher.

Diese schöne neue Welt voller Möglichkeiten wird jedoch durch rechtliche Rahmenbedingungen begrenzt, deren Angemessenheit im digitalen Zeitalter zunehmend in Frage gestellt werden. So betont Dr. Arne Upmeyer, Fachreferent für Bibliothekswesen aus Ilmenau und Vorsitzender der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksverbandes, dass das Urheberrecht nicht einfach auf digitale Inhalte zu übertragen sei und es hier immer wieder zu Konfusionen komme. In der darauffolgenden Podiumsdiskussion unterstrich er nochmals, dass gerade den Bibliotheken hier eine bedeutende Aufgabe der Vermittlung und Organisation zukommt. An der von Prof. Dr. Elmar Mittler moderierten Podiumsdiskussion

kamen alle Akteure nochmals zusammen und diskutierten kontrovers. In einer Sache jedoch waren sich alle einig: Die Akteure sollten sich nicht gegenseitig die Verantwortung zuschieben, sondern in Zukunft noch stärker zusammenarbeiten. Abschließende Worte voller Begeisterung fand Dr. Frank Simon-Ritz, einer der Organisatoren der Weimarer EDOC

Tage und Leiter der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar. Er sprach sich dafür aus, die Veranstaltung in zwei Jahren erneut durchzuführen und bis dahin alle Ergebnisse der Konferenz in einem Buch-Band festzuhalten. Der Konferenzband wird bald sowohl als E-Book als auch als physisches Buch erhältlich sein.